Sonnabend, den 24. April 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 101. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die maskierte Krise.

Premierminister Skrzynski hat den 4. Mai zum Rücktritt gewählt.

In der Zeit der maskierten Regierungskrise, wie der gegenwärtige Zustand allgemein genannt wird, werden die Vorbereitungen getroffen. Sowohl von der rechten Seite wie auch von Seiten der Opposition. Die Rechtsparteien wollen Skrzynski für jeden Preis bestimmen, die Rekonstruktion des Kabinetts vorzunehmen und nicht mit der Dimission des Gesamtkabinetts zu kommen, um nicht nur die Sozialisten lächerlich zu machen, sondern dem Lande vorzutäuschen, daß doch etwas wie eine Koalitionsregierung noch am Ruder ist und nicht die zweite Auflage des Chjeno-Piast.

Als „Beweis" dafür, daß der Geist der Koalition noch lebendig ist, wird angeführt, daß die N. P. R., die als Linkspartei von den Rechten bezeichnet wird, noch in der Regierung geblieben ist. Also wäre Linke und Rechte doch noch weiter vertreten, mit Skrzynski in der Mitte. Die Sozialisten sucht man dadurch lächerlich, überflüssig zu machen.

Skrzynski denkt jedoch anders. Er will sich seinen Namen als „Demokrat" behalten und den 4. Mai abwarten. Diesen Tag soll er sich, nach den Meldungen, für die Dimissionierung gewählt haben.

Der „große Witos" hat in diesem Falle große Lust, das Kabinett zu übernehmen, glaubt jedoch, daß dies ein unsicheres Geschäft sei angesichts dessen, daß die Sozialisten einen Oppositionsblock schaffen wollen, zu dem auch die Minderheiten eingeladen werden. Daher schiebt Witos Rataj vor. Dieser versteht sein Geschäft aber nicht minder gut und will den sicheren Marschall nicht auf einen unsicheren Premier eintauschen.

Die „kleinen Witoschen", wie die N. P. R. in Warschau genannt wird, wollen ihre geringe Stimmenzahl durch Geschäftstüchtigkeit aufwiegen. Für den Arbeitsminister wollen sie selbst bei Witos oder Chjeno-Piast bleiben. Es gäbe wieder Posten und Pöstchen. Und dies ist ja bei dieser Partei die Hauptsache. Grundsätze kennt man in der N. P. R. nicht. Und so wartet das politische Warschau die nächsten Tage ab, die eine Zusammenschweißung von Links und Rechts bringen sollen.

* * *

Die P. P. S. zur Lage.

Unser Z-Berichterstatter hatte mit Abg. Niedzialkowski, dem Vizevorsitzenden der Sejmfraktion der P. P. S., über die Absichten der P. P. S. im Hinblick auf die parlamentarische Situation, die durch die Nichtannahme der Dimission der Regierung Skrzynski durch den Staatspräsidenten entstanden ist, eine Unterredung.

Abg. Niedzialkowski sagte folgendes:

Die Aktion der P. P. S. auf parlamentarischem Boden hat, abgesehen von der Herstellung einer engen Zusammenarbeit der P. P. S. mit den sozialistischen Parteien der Minderheiten — mit der D. S. A. P. ist dies bereits der Fall — zur Aufgabe, alle demokratischen Kräfte im Kampfe mit der Absicht, eine Rechtsregierung aufzubauen, zu vereinheitlichen. Dadurch wird es möglich sein, die republikanisch-demokratische Staatsform zu festigen und endgültig zu realisieren, die bestehenden sozialen Errungenschaften aufrecht zu erhalten sowie den weiteren Ausbau des Staates vorzunehmen. Andererseits suchen wir auch eine Verständigung der Linksparteien im Hinblick auf einen gemeinsamen Finanzwirtschaftsplan auf der Grundlage unseres Vorschlags herbeizuführen.

Unsere Stellungnahme zur bestehenden Rumpfregierung bleibt weiterhin dieselbe, nämlich schärfste Opposition. Es ist uns nicht möglich, mit dieser Regierung oder mit dem Premierminister Skrzynski in irgendwelche Beziehungen zu treten. Davon ausgehend werden wir am Montag zu dem Budgetprovisorium für den Monat Mai eine oppositionelle Stellung einnehmen. Es wird von uns auch angestrebt, daß die außerhalb der Regierung stehenden Parteien nach Möglichkeit zu diesem Provisorium und somit zur Regierung ähnliche, in einem Ton gehaltene Deklarationen abgeben.

* * *

Wie wir erfahren, hat Abg. Niedzialkowski der deutschen Sejmfraktion durch den Abg. Zerbe die offizielle Mitteilung gemacht, daß für Montag früh eine Sitzung der außerhalb der Regierung stehenden Parteien — abgesehen von den monarchistischen Christlich-Nationalen und den Kommunisten — zur Besprechung der Lage einberufen worden sei, zu der auch die Deutschen ihre Vertreter abdelegieren möchten.

Außerdem wird die P. P. S. eigens mit den Abgeordneten der Deutschen Sozialistischen Partei Rücksprache halten.

* * *

Die Demarche beim Staatspräsidenten unterlassen.

Die Bauernpartei hatte bekanntlich die Oppositionsparteien zu veranlassen versucht, beim Staatspräsidenten ein Demarche gegen das Skrzynskikabinett zu unternehmen. Da die anderen Parteien sich jedoch weigerten, der Bauernpartei zu folgen, ist die Absicht unterblieben.

* * *

Die Zdziechowskischen Vorschläge.

Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit den Gesetzesvorschlägen des Finanzministers Zdziechowski über die Mittel zur Sicherung des Budgetgleichgewichts und anderen Sanierungsprojekten. Die Debatten wurden jedoch nicht beendet. Heute sollen sie fortgesetzt werden.

* * *

Sikorski hat Lust.

General Sikorski ist Mittwoch früh in Zivilkleidung incognito in Warschau eingetroffen, um zu sehen, ob er bei der Krise nicht Verwendung finden könnte. Seine Freunde überzeugten ihn jedoch, daß seine Hoffnungen unerfüllbar seien. Infolgedessen reiste er ebenso still wieder nach Lemberg zurück.

Keine Auslieferung des Abgeordneten Ulitz.

(Eigenbericht der „Lodzer Volkszeitung".)

Im Geschäftsausschuß des Oberschlesischen Sejms lagen bekanntlich drei Anträge auf Auslieferung von drei deutschen Abgeordneten an das Gericht vor. Wie bereits gemeldet, hat die Kommission die Auslieferung des sozialistischen Abg. Kowoll beschlossen. Gestern nun verhandelte der Ausschuß über den Auslieferungsantrag gegen den Abg. Ulitz. Nach einer längeren Aussprache wurde der Antrag mit allen Stimmen gegen eine abgelehnt. Für den Antrag stimmte nur der Chefredakteur des „Goniec Slaski", der als einer der größten Deutschenfresser Oberschlesiens bekannt ist.

Polen unter Kuratell des Völkerbundes?

Eine englisch-amerikanische Anleihe in Aussicht.

Der Besuch des französischen Vertreters im Völkerbund, Paul Boncour, des Vorsitzenden des Ausschusses für nationale Minderheiten beim Völkerbund, Kolban, und des Vorstehers des Gesundheitsamtes des Völkerbundes, Dr. Reichmann, stehe nach Ansicht des „Hajnt" in direktem Zusammenhange mit einem englischen Vorschlag, Polen eine englisch-amerikanische Anleihe in Höhe von 200 Millionen unter der Bedingung zu gewähren, daß es sich nach dem Muster Oesterreichs der wirtschaftlichen und politischen Kontrolle des Völkerbundes unterziehen werde.

Dieser Vorschlag, welcher ebenso von der polnischen Regierung wie von maßgebenden polnischen Wirtschaftskreisen sympathisch aufgenommen worden sein soll, sei eben Gegenstand inoffizieller Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und den eingangs erwähnten Völkerbundsvertretern gewesen und jetzt sei diese Angelegenheit bereits so weit fortgeschritten, daß nunmehr präzise von den Bedingungen des Völkerbundes gesprochen werden kann. Die Souveränität Polens soll dabei natürlich nicht angetastet werden; die Völkerbundskommissare sollen das Staatsbudget, die Emissiosbank usw. überwachen.

Verurteilte Knüppelpatrioten.

Gestern wurde in Posen der Prozeß gegen die Teilnehmer an den Silvesterdemonstrationen in Posen beendet. Vier von ihnen erhielten je zwei Jahre Gefängnis, einer anderthalb Jahre, drei zu je einem Jahre. 6 Radaumacher wurden freigesprochen.

*

Massenverurteilung von Kommunisten.

In Wilna wurde gestern das Urteil gegen die 93 Kommunisten verkündet. 32 Personen wurden zu Gefängnisstrafen von 4 Jahren bis 4 Monaten verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

Krisenstimmung in Deutschland.

Die Osterferien wurden von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen dazu benützt, um hinter den Kulissen über die Neubildung des Kabinetts unter Hinzuziehung der Deutschnationalen zu verhandeln. Die Initiative dazu ist von der Deutschen Volkspartei ausgegangen, die also wieder einmal eine Regierungskrise heraufbeschwören will. Die Deutschnationalen haben vor gar nicht langer Zeit erklärt, daß sie nicht daran denken, die Verantwortung für Stresemanns Außenpolitik zu übernehmen. Jetzt aber liest man in ihrer Presse Aeußerungen, die darauf schließen lassen, daß sie alles daransetzen, um in die Regierung zu kommen. Allerdings tun sie so, als ob es sich ihnen nur darum handelt, mit dem Eintritt in das Kabinett den Eintritt Deutschlands zum Völkerbund zu verhindern. Wahrscheinlich ist aber, daß sie mit der Hoffnung tragen, auf diese Weise das Zustandekommen eines Kompromisses über die Fürstenabfindung verhindern zu können, das für die ehemaligen Fürsten ungünstig wäre.

Eine schöne Gesellschaft.

Belgrader Geschäfte.

Raditsch hat angekündigt, daß er gegen die Regierung einen Feldzug wegen der Korruption, die sie züchtet, führen wolle. Außerdem hat ein radikaler Abgeordneter in einem offenen Brief an den Finanzminister die Standard Oil Company beschuldigt, jahrelang die Bücher gefälscht und den Staat um große Steuersummen betrogen zu haben. Zugleich deutet er an, daß eine Reihe von Politikern an dem Skandal beteiligt sei.

Jetzt hat nun der Forstminister Dr. Nikitsch, der von der Raditsch-Partei abgefallen und in der Regierung verblieben ist, Dokumente veröffentlicht, durch die er beweisen will, daß a u c h R a d i t s c h und seine Partei an dem Skandal beteiligt sei. Der Generalsekretär der Raditsch-Partei soll im Auftrag des Handelsministers Krajatsch von der Gesellschaft mehrere Millionen dafür gefordert haben, daß der Minister die Untersuchung wegen Steuerhinterziehung n i e d e r s c h l a g e.

In einem Ehrenbeleidigungs- und Verleumdungsprozeß, der sich gleichfalls um bedenkliche Geschäfte drehte, wurde vor einigen Tagen der Sohn des gewesenen Ministerpräsidenten Pasitsch, Rade Pasitsch, den der gewesene radikale Abgeordnete Rankovitsch geklagt hatte, zu d r e i M o n a t e n G e f ä n g n i s verurteilt.

Der Mörder Bakalarz zum Tode verurteilt, jedoch begnadigt.

k. Gestern fanden im überfüllten Saale die Verhandlungen gegen den jugendlichen Mörder Stefan Bakalarz statt, der angeklagt war, den 9jährigen Alexander Krawczyk in der Werkstatt seines Meisters mit Vorbedacht ermordet zu haben, um dann 160 Zl. aus der Schublade zu stehlen. Die Verhandlungen führte der Vizepräses des Bezirksgerichts Bronislaw Witkowski; die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Goldring übernommen. Nach Verlesung der Anklageakte fragte der Vorsitzende den Angeklagten, ob er sich schuldig bekenne. Darauf erwiderte Bakalarz ganz ruhig, ohne mit den Wimpern zu zucken: „Ja, ich bekenne mich schuldig. Ich hab ihn erschlagen und dann das Geld gestohlen.“ Ueberhaupt zeigte Bakalarz eine ungewöhnliche Gelassenheit. Sein Blick zeigt keine Unruhe. Er sieht sich im Saale um, als säße er nicht auf der Anklagebank als Mörder, über den das Todesurteil verhängt werden kann. Es scheint als gäbe sich der jugendliche Mörder keinerlei Rechenschaft über seine ruchlose Tat. Wenn man ihn ansah, dachte man, dieser ruhig blickende Mensch könne kein Mörder sein. Und doch: „Ja ich hab ihn ermordet.“

Staatsanwalt Tadeusz Krychowski charakterisiert in seiner langen Rede die Schrecklichkeit des verübten Mordes und stellt den Angeklagten als ein verkommenes Geschöpf dar, das man wie ein Geschwür am Körper unbedingt beseitigen muß, soll der Schaden nicht größer werden. Darum darf man das jugendliche Alter des Angeklagten nicht in Betracht ziehen. Die Strafe muß gerecht gefällt werden. Er — der Prokurator — bitte daher um die strengste Strafe — V e r u r t e i l u n g z u m T o d e.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Goldring, versuchte die Tat des Mörders durch verschiedene Umstände zu erklären. Er behauptete, die Tat wäre im Affekt geschehen. Außerdem sei das jugendliche Alter des Angeklagten gleichfalls ein Grund für mildernde Bestrafung.

Um 3 Uhr nachmittags zog sich das Gericht zur Beratung über das Ausmaß der Strafe zurück. Bakalarz wurde des Mordes und Raubes s c h u l d i g b e f u n d e n und zum Tode durch Erschießen verurteilt. Der Verteidiger reichte auf telegraphischem Wege eine Bitte um Begnadigung ein.

Die Begnadigung.

Um 11 Uhr abends traf aus der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten die Nachricht ein, daß der Präsident Bakalarz begnadigt hat. Die Todesstrafe wurde ihm in lebenslängliche Kerkerhaft umgewandelt.

Lokales.

Zu der letzten Stadtratsitzung.

Ein Antrag auf Erhebung der Krankenkassengebühren von den Beamten der Kasse wurde abgelehnt. Die Deutschen Bürgerlichen stimmten dabei für die Belastung der Beamten.

Bei dem Antrag über die Vorschriften der Zwangsvermietung an Wohnungsarme leerstehender Wohnungen erreichten die Rechten eine Mehrheit und lehnten den Antrag ab.

Beschlossen wurde, eine Anleihe von 100 000 und eine zweite von 200 000 Zloty zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufzunehmen.

Die Badeanstalt an der Szkolnastraße wurde für ein weiteres Vierteljahr belassen, wobei der Magistrat aufgefordert wurde, ein entsprechendes Lokal für eine Badeanstalt in dieser Gegend zu finden.

Schöffe Folkierski schlug vor, die Ausarbeitung von Plänen zur Regulierung der Straßen von Lodz Prof. Michalski aus Warschau für die Gesamtsumme von 31 600 Zloty zu übertragen. Dazu ergriff Stv. K u k das Wort und wies darauf hin, daß Michalski bis jetzt schon 8 Monate im Magistrat gearbeitet und 180 Zl. täglich (bei 8 Tagen monatlicher Arbeit) erhalten hat. Dafür wurde die Summe von 9600 Zloty ausgegeben, ohne das Michalski einige Federstriche getan hätte. Er gab dem Regulationsbüro nur „Anleitungen“. Stv. Kuk stellte den Antrag, einem solchen Beamten nicht noch größere Summen zu zahlen, sondern ihn aufzufordern, die Arbeit zu Ende zu führen, wobei ihm ein Termin gesetzt werden soll. Trotz dieser Enthüllungen, die den übrigen Stadtratmitgliedern nicht bekannt waren, entschied der Stadtrat im Sinne des Folkierskiantrages.

Die Anträge der Sozialisten, Luxussteuern zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzuführen, wurden abgelehnt mit der Begründung, daß die Arbeitslosigkeit durch die Kanalisationsarbeiten bekämpft wird.

Bei dem Auflösungsantrag hörte die Mehrheit, welches Mißtrauen ihr in der Stadt entgegengebracht wird. In geradezu frappanter Offenheit sagte Stv. Bartczak (Endek), worum es seiner Partei geht, wenn sie die jetzige unmögliche Wirtschaft weiterführt: V e r ä c h t l i c h m a c h u n g d e r d e m o k r a t i s c h e n S e l b s t v e r w a l t u n g.

Stv. Kuk wies darauf hin, welche Gefahr der d e m o k r a t i s c h e n N. P. R. droht, wenn sie sich weiter als Reitpferd von der Endecja benützen lassen wird. Schon diese offene Sprache der Endeken müßte genügen, die N. P. R. zur Auflösung des Stadtrats zu veranlassen, wenn sie die Arbeiterschaft nicht ganz der Endecja überliefern will.

Alle überzeugenden Argumente nützten jedoch nichts. Die Mehrheit klebt fest an ihren Sesseln. Der Antrag wurde abgelehnt.

Wie wir erfahren, werden die Linksparteien nunmehr zu anderen Mitteln greifen, um die Einwohnerschaft von Lodz von der „guten Fürsorge“ der Chjena-N. P. R.-Wirtschaft zu befreien.

Die Rußlandreisen.

Das Präsidium des Ministerrats teilt uns mit:

Im Zusammenhange mit den Nachrichten über die Möglichkeit der Auswanderung von Arbeitern nach Rußland sei mitgeteilt, daß für unqualifizierte Arbeiter in Rußland keine Beschäftigung vorhanden ist. Pässe nach Rußland werden nur denjenigen Arbeitern ausgefolgt, die nachweisen können, daß sie in Rußland Anstellung oder Familienangehörige haben, die gewillt sind, für den Unterhalt der Auswandernden zu sorgen. Es sind also Arbeitskontrakte oder amtliche Bescheinigungen der Familien vorzulegen.

Der Besitz eines polnischen Passes gibt jedoch nicht die Garantie, daß die Ssowjetbehörden in Warschau das Paßvisum erteilen werden.

Ein Abzeichentag für die Arbeitslosen. Das Bürgerkomitee zur Unterstützung der Arbeitslosen veranstaltet am morgigen Sonntag einen Abzeichentag zugunsten der Arbeitslosen.

u. **Zur Kontrolle** müssen sich heute die beschäftigungslosen Arbeiter melden, deren Namen mit dem Buchstaben M beginnen. Montags kommt N, O und P an die Reihe. Wir erwähnen, daß die Arbeitslosen sich pünktlich um 8 Uhr früh zur Kontrolle melden müssen.

Die Reduzierung von Krankenkassenärzten. In der Wojewodschaft fand eine Konferenz zwischen den Vertretern der Krankenkasse und des Aerzteverbandes statt, um die Möglichkeit einer Beilegung des bestehenden Konfliktes herbeizuführen. Die Vertreter der Krankenkasse erklärten sich bereit, eine geringere Anzahl von Aerzten als die beschlossene (23) zu reduzieren. Dieser Kompromißpunkt kann aber keineswegs für den Fall einer Nichteinigung bindend sein. Die Aerzte erklärten ihrerseits keine diesbezüglichen Beschlüsse zu fassen, ohne sich vorher mit dem Aerzteverband zu verständigen. Sie versprachen, ihre Antwort dem Wojewoden bis heute früh zu unterbreiten. Sollte diese Antwort verneinend ausfallen, so wird die Krankenkasse dementsprechende Beschlüsse fassen.

b. **Um die Zurückstellung der Schüler vom Militärdienst.** Bekanntlich sind die Schulbehörden verpflichtet, dem Regierungskommissariat von der Entlassung von zurückgestellten Rekruten Mitteilung zu machen. Im Sinne des Art. 57 des Militärgesetzes müssen diejenigen Rekruten zum Heeresdienst einberufen werden, die nach der Erlangung der Zurückstellung den Schulbesuch unterbrechen. Diese Rekruten verlieren das Recht auf Zurückstellung. Ihnen wird nach Benachrichtigung des Regierungskommissariates die Zurückstellungskarte abgenommen und das Kreisaushebungskommando davon in Kenntnis gesetzt, das den Termin der Gestellung angibt.

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert

von **Hans Dominik.**

(14. Fortsetzung.)

Marias Blicke flogen zu Georg Isenbrandt hinüber. Nachdem sie den Grund seiner Schweigsamkeit vernommen hatte, gewannen diese scharfen und entschlossenen Züge ein besonderes Interesse für sie.

Ohne daß sie es recht merkte, sprang die ernste und nachdenkliche Stimmung Isenbrandts auf sie selbst über. Sie lachte und scherzte nicht mehr mit Wellington Fox wie zum Beginn der Fahrt. Ruhig hörte sie die Erklärungen des Amerikaners an, aber ihre Gedanken beschäftigten sich mit der Person Isenbrandts.

Wellington Fox riß sie aus ihren Gedanken. Er fand sich in der Karte nicht zurecht und rief Georg Isenbrandt zu Hilfe.

„Hallo, Georg, was haben wir denn hier? Ich kann diese Siedlungen auf der Karte nicht finden.“

Georg Isenbrandt rückte näher heran. Einen kurzen Blick in die Tiefe unter ihnen, und er war im Bilde.

„Neue Siedlungen . . . hier brandenburgische . . . dort hinten westfälische . . . da vor uns niedersächsische . . . wir sind über dem Gebiete der neuen deutschen Kolonien. Die Kolonisten werden jetzt nicht mehr willkürlich angesetzt, sondern in größeren Gebieten von etwa tausend Quadratmeilen nach Nation und Sprache zusammen. Es erleichtert und verbilligt die Verwaltung und läßt die Siedler die neue Heimat leichter liebgewinnen.“

Während der Kreuzer mit unveränderter Geschwindigkeit seinen Kurs verfolgte, traten die Wolkenmassen über den Aralsee allmählich zurück. Georg Isenbrandt blickte ihnen kurze Zeit nach. Dann wandte er sich an Maria Feodorowna.

„Wir müßten viel weiter südlich fliegen. Wir müßten dem Hochgebirge folgen. Dann würden Sie unsere Arbeiten sehen können. Dort unten brodelt und braust es auf den Firsten. Da dampft und nebelt es unaufhörlich. Da heben wir die Wassermengen in den Aether, die das Land bis in den hohen Norden warm und fruchtbar machen . . .“

„O ja! Ich sah etwas davon in Kaschgar. Da sehen wir es im Westen und im Norden dampfen und nebeln, soweit das Auge den Horizont zu erfassen vermag. Sie können viel, Herr Isenbrandt . . . Aber den Winden können Sie doch noch nicht gebieten. Auch in den seit Menschengedenken regenlosen Monaten fallen jetzt öfters drüben bei uns schwere Regengüsse.

Der Wind tut Ihnen nicht immer den Gefallen, nach Norden zu wehen. Bläst er nach Osten, so bekommen wir den ganzen Segen. Auch unsere Flüsse dort fließen stärker, seitdem die Berge im Norden und Westen brennen.“

Wellington Fox griff den Faden auf.

„Ja! Sag mal, Georg . . . Fräulein Witthusen hat recht. Da scheitern deine Künste. Die unerwünschte Windrichtung tritt ja Gott sei Dank nur selten ein. Bedenklich wäre es aber doch, wenn es dem guten Gott der Winde gefiele, ein paar Monate hintereinander auf Abwegen zu wandeln. Das könnte peinlich für die Gelben und katastrophal für die Siedler werden.“

Georg Isenbrandt preßte die Lippen zusammen. Die leicht hingeworfenen Worte seines Freundes betrafen ein Problem, das ihm schon manche schlaflose Nacht bereitet hatte, an dessen Lösung er im stillen schon seit Jahren arbeitete. Noch nie war die Frage so brennend gewesen wie jetzt. Seit langen Wochen waren die Winde unregelmäßig geworden. Er wußte auch, daß ein Zusammenhang zwischen diesen Abweichungen und den immer größer werdenden Schmelzarbeiten bestehen müsse. Schon waren aus einzelnen Siedlungsgegenden im Norden Berichte gekommen, die über Regenmangel klagten und mehr Wasser forderten.

Wellington Fox unterbrach sein Grübeln.

„Sieh hier, Georg! Wieder neue Dörfer . . . Auf der Karte nicht eingetragen . . . merkwürdiger Baustil . . . das sieht ja beinahe amerikanisch aus.“

Ein leichtes Lächeln spielte um die Lippen Isenbrandts.

„Es ist auch amerikanisch, Fox! Deutsch-Amerikanisch! Pfälzer aus den Seestaaten, die dort zweihundert Jahre ihre deutsche Sprache bewahrt haben und jetzt nach hierhin übergesiedelt sind. Sie konnten auch in die englischen Kolonien gehen, haben aber die deutschen Siedlungen vorgezogen.“

Wellington Fox schüttelte den Kopf.

„Alle Wetter, Georg, ein Kompliment für die Staatskunst von Uncle Sam ist das gerade nicht.“

„Es hat aber seine Gründe, Fox. Die Deutschen fühlten sich an den amerikanischen Seen nicht mehr wohl. Das schwarze Volk wird ihnen zu aufdringlich.“

„Die Schwarzen . . .“

Georg Isenbrandt hatte das Stichwort zu einem Thema gegeben, das Wellington Fox nur allzusehr am Herzen lag.

Die Schwarzen in den Vereinigten Staaten! Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt waren sie zahlreicher, gebildeter und mächtiger geworden. Längst waren die Zeiten vorbei, in denen die Regierung sie durch Ausnahmegesetze niederhalten konnte. Ueberall beanspruchten sie gleiches Recht mit den Weißen, und es war schwer, abzusehen, wie dieser Streit um die Macht einmal enden würde. Seitdem schwarze Regimenter auf amerikanischer Seite gegen Weiße gekämpft hatten, war dem schwarzen Element in den Staaten das Gefühl der eigenen Bedeutung und Macht gekommen.

Wellington Fox wurde wild, wenn er davon sprach. Von der Kurzsichtigkeit der amerikanischen Regierungen, die dem Wachsen der Gefahr solange tatenlos zugesehen hatten. Er sprang auf und lief in dem Gemach hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Städtisches Theater. Heute, Sonnabend, 3 Uhr nachmittags, „Othello"; niedrigste Preise. Abends 8.30 Uhr „Błękitny Ptak". Morgen, Sonntag, 3 Uhr nachm., „Znakomity Don Juan". Abends „Błękitny Ptak". Montag, den 26. April, „Znakomity Don Juan". Dienstag, den 27. April, „Błękitny Ptak". Mittwoch, „Othello" zum letzten Male.

b. **Kein Gerichtsverfahren in der Ziegelaffäre.** Am vergangenen Dienstag sollte die Verhandlung gegen die in die Ziegelaffäre verwickelten Personen im Gericht stattfinden. Im Verlauf der Untersuchung wurde jedoch die Klage gegen den Angeklagten Helmann zurückgezogen, der zweite Angeklagte Arndt hat Selbstmord verübt und der dritte Jendrychowski, der Leiter der Ziegelei, verstarb ganz plötzlich am Mittwoch. Somit kann eine Verhandlung nicht mehr stattfinden und das Gerichtsverfahren wurde eingestellt.

v. **Besuch von Sjowjetvertretern.** In den nächsten Tagen soll der gegenwärtig in Warschau weilende Vorsitzende des „Sowpoltorg", Czernow, in Lodz eintreffen. Sein Besuch bezweckt die Anbahnung von normalen Handelsbeziehungen zwischen Lodz und Rußland. Herr Czernow hat von seiner Regierung das Recht zur Einfuhr von Waren aus Polen für die Summe von 500 000 Rubel erhalten.

b. **Tragödie einer Rückwanderin.** Vor zwei Jahren fuhr infolge der im Lande herrschenden Krise durch Vermittlung des Arbeitsvermittlungsamtes eine gewisse Stanislawa Stawicka nach Frankreich, wo sie in einer Fabrik eine Anstellung erhielt. Da aber vor kurzem ihr Kontrakt mit der Fabrik abgelaufen war und sie andere Stellung nicht erhalten konnte, kehrte sie nach Lodz zurück. Vorgestern traf sie hier ein, doch konnte sie nirgends Unterkunft finden, weshalb sie sich nach dem Christlichen Wohltätigkeitsverein begab, wo sie zeitweilige Aufnahme fand. Gestern begab sich die Stawicka nach dem Arbeitsvermittlungsamt, um sich wegen Arbeit umzusehen. Um das Warten abzukürzen setzte sie sich auf die Stufen vor dem Hause und knüpfte mit einer Frau ein Gespräch an. Im Verlauf desselben klagte sie der Unbekannten ihr Los und erzählte ihr auch, daß sie in dem Korb, den sie neben sich stehen hatte, Kleider und die in Frankreich gesparten 3000 Franken habe, mit denen sie hoffe, sich eine Zeitlang durchzuschlagen. Nach einiger Zeit zog die Fremde ein Taschentuch hervor und begann damit der Stawicka ins Gesicht zu fächeln, um ihr, wie sie sagte, Luft zuzufächeln, da sie so rot sei. Gleich darauf aber merkte die Sawicka, daß ihr die Sinne schwanden und nach einigen Augenblicken war sie eingeschlafen. Viel später wurde sie von einem Beamten des Vermittlungsamtes geweckt, der ihr sagte, daß die Amtsstunden vorüber seien. Wie groß war der Schrecken der Stawicka als sie bemerkte, daß ihr Korb mit der Garderobe und dem ersparten Gelde fehlte und daß auch die Frau verschwunden war. Es blieb ihr nichts andres übrig, als den Vorfall der Polizei zu melden.

b. **Vereitelter Einbruchsdiebstahl.** Der Nachtwächter der Firma Kindermann in der Petrikauer 139 bemerkte, wie vom Nachbargrundstück aus zwei Männer über den Zaun kletterten. Um sie zu beobachten, versteckte er sich und konnte sehen, wie die beiden mit Hilfe von Brechstangen den Hintereingang erbrechen wollten. Er schlug Allarm und es gelang den Nachbarn, die beiden in dem Augenblick festzunehmen, als sie wieder den Zaun nach der Straße zu übersteigen wollten. Herbeigeholte Polizei brachte beide Einbrecher nach dem Kommissariat, wo es sich ergab, daß sie der in der Konstantiner Straße 21 wohnhafte Josef Tokarzewski und der in derselben Straße Nr. 90 wohnhafte Jan Gorszeczko sind.

b. **Festnahme eines Betrügers.** Aus Radom kam ein gewisser Josek Sommel nach Lodz, um hier Waren einzukaufen. Er besaß aber nur Dollars, weshalb er sich nach der Nowomiejskastraße begab, um sie einzuwechseln. Dort bot ihm ein junger Mann Hilfe an, und beide begaben sich nach einem Torwege, wo die Umwechslung vorgenommen wurde. Als Semmel beim Ueberzählen des erhaltenen Geldes feststellte, daß 2 Zloty fehlten, nahm der Börsianer das Geld zurück und bestätigte die Angabe Semmels, ihm dabei die 2 Zloty einhändigend. Hierauf begab sich Semmel nach einem Geschäft, um dort Ware zu kaufen. Hier bemerkte er, daß ihm von der eingewechselten Summe 100 Zloty fehlten. Jetzt erst kam es ihm zum Bewußtsein, daß der Händler sonderbare Handbewegungen vollführt habe, die ihm vorhin nicht aufgefallen waren. Er begab sich sofort nach der Nowomiejskastraße, doch konnte er den Mann nicht mehr finden. Erst als er die Petrikauer entlang ging, sah er ihn und ließ ihn durch die Polizei festnehmen. Es stellte sich heraus, daß dies der in der in die Pulnocnastraße 14 wohnhafte Hersch Lubinski ist. Lubinski wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

b. **Ein Wechselfälscher.** Die Firma Allart, Rousseau & Co. in der Kontnastraße 19 erhielt vorgestern von der Bank eine Aufforderung zur Einlösung eines Wechsels auf 2000 Zloty. Da in den Büchern eine solche Schuld nicht vermerkt war, wurde ein Beamter nach der Bank gesandt, der feststellte, daß der Wechsel gefälscht war. Es stellte sich heraus, daß der Fälscher der langjährige Beamte der Firma Karl Buchholz war, der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten genossen hatte. Vor einiger Zeit hatte er seine Stellung aufgegeben und gesagt, daß er Lodz verlasse. Nachdem er den Wechsel zu Gelde gemacht hatte, war er auch verschwunden.

b. **Selbstmordversuch.** In der Wodnastr. 4 bemerkten vorübergehende Passanten einen sich in Schmerzen windenden Mann. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft stellte Vergiftung mit Essigessenz fest. Der Kranke, der in der Wodnastr. 10 wohnhafte Marjan Wronski, wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Ueberfall. Der am Wodny Rynek 13 wohnhafte Bronislaw Sampolski meldete der Polizei, daß er vorgestern nacht an der Ecke Lubelska- und Nowo-Zarzewskastraße von 5 Männern überfallen worden sei, die ihn verprügelt und die Brieftasche mit Geld und Dokumenten abgenommen hätten.

u. **Eine Rabenmutter.** Am 3. Januar fand der Polizist Gostynski im Torwege des Hauses in der Piramowiczastraße 8 einen in Lumpen gehüllten Säugling. Die Nachforschungen ergaben, daß das Kind der aus Petrikau zugereisten Marie Drokacz gehöre. Die Drokacz konnte auf dem Fabrikbahnhofe festgenommen werden. Sie erklärte unter Weinen, keine Mittel zum Unterhalt des Kindes zu besitzen. Sie hatte sich gestern vor dem Friedensgericht zu verantworten und wurde zu 14 Tagen Arrest und 5 Zl. Gerichtskosten verurteilt.

b. **Ein Unmensch.** Die Polizei zog den in der Rokicinska 10 wohnhaften Jan Szkudlarek zur Verantwortung, weil er an seiner 15jährigen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen beging.

b. **Ein liebevoller Bräutigam.** Der in der Gluwnastraße 31 wohnhafte Alexander Stemper verliebte sich in die in der Kamiennastraße wohnhafte Jadwiga Ledwosinska, die ihm aber nach einer gewissen Zeit erklärte, daß er ihr Geld mehr liebe als sie selbst und daß sie deshalb mit ihm breche. Stemper gab jedoch seine Sache nicht verloren, sondern begab sich nach der Wohnung seiner Braut, wo er sie allein antraf. Es entspann sich zwischen beiden ein Streit, während welchen Stemper seiner Braut mehrere Messerstiche beibrachte und dann das Weite suchte. Die davon in Kenntnis gesetzte Polizei ist auf der Suche nach dem Messerhelden.

Vereine • Veranstaltungen.

Wo sind 2 Schafe zu gewinnen?

Morgen auf dem Frühlingsfest der Volksschule Nr. 90, Zakątna-Straße Nr. 82. Billetts täglich zu haben in der Schulkanzlei, Gluwna-Straße Nr. 30.

Christlicher Commisverein z. g. U., Aleje Kosciuszki 21. Die Vereinsleitung des Vereins teilt hierdurch allen Mitgliedern sowie Freunden desselben mit, daß diesen Sonntag, den 25 April, ein gemeinsamer Besuch der Miejska Galerja Sztuki — Städtische Bildergalerie — im Sienkiewicz Park an der Sienkiewiczastraße 44 stattfindet. Der Eintrittspreis ist dank des Entgegenkommens des Leiters der Bildergalerie Herrn Dienstl-Dąbrowa bedeutend herabgesetzt worden und beträgt pro Person 50 Groschen. Der Versammlungsort ist unser Vereinslokal, Aleje Kosciuszki 21, und werden alle Mitglieder gebeten sich recht zahlreich an diesem gemeinsamen Besuch um Punkt 10 Uhr vormittags zu beteiligen.

Am 15. April hielt Herr Professor Bieniek, den 2ten Teil seines Vortrages „Filozofja wszechświata i jaźni". Nach einem kurzen Rückblick auf seinen ersten Vortrag ging Redner zu den verschiedenen naturwissenschaftlichen Problemen und neuesten tatsächlichen wissenschaftlichen Forschungen über, denen sich philosophische Betrachtungen anschlossen, die manches von einem anderen Standpunkte anzeigten, als von den bereits allzu ausgetretenen Pfaden aus. — Letzten Donnerstag, den 22. April, sprach Herr Julius Weiß, der Vizepräses des Vereins, nach einer kurzen allgemeinen Ansprache des Herrn E. Fiedler über die Entstehung und Entwicklung der Rigaer Wohlfahrtseinrichtungen, sowie über die dortigen gesellschaftlichen Organisationen, worauf auch unsere Stadt in derselben Beziehung eine kurze Behandlung erfuhr. Beide Vorträge waren gut besucht und fanden aufmerksame Zuhörer.

Nächsten Donnerstag, am 29 April, spricht Herr Gymnasialdirektor Dr. Kotzian aus Zgierz über das Thema „Alpen" (Wanderungen und Selbsterlebtes). Wir weisen auf diesen Vortrag schon heute hin, da sich die Vorträge einer sehr großen Popularität erfreuen.

Vom Radogoszczer Turnverein. Am Sonnabend fand die übliche Monatssitzung in Anwesenheit von 52 Mitgliedern statt. Nach Entgegennahme der Beiträge wurde dieselbe um 9 Uhr abends vom Präses, Herrn Leopold Busse, eröffnet, der die Anwesenden begrüßte. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Vollversammlung und Erstattung des Kassenberichts, schritt man zur Erledigung einiger interner Angelegenheiten. Durch Ballotage wurde Herr Johann Hoffmann als Mitglied aufgenommen. Sodann wurde bekanntgegeben, daß die Saison der Radfahrer-Sektion am Sonntag, den 15. d. M., mit der Aus-

---

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von **Fr. Lehne.**

(26. Fortsetzung.)

„Wenn Fräulein das sagt, Ossi, so hast du auch zu gehorchen!" sagte der Legationsrat da in so bestimmtem, ernstem Tone, daß der Knabe ihn beinahe erschreckt ansah; er war nicht gewohnt, daß man so mit ihm sprach! — „Also, gute Nacht, mein Bübchen! Schlafe gut. Na, willst du Papa und Mama nicht auch gleich gute Nacht sagen?" meinte er, als Ossi trotzig ohne weiteres das Zimmer wieder verlassen wollte, „du siehst, sie warten darauf!"

„Ach ja, Fräulein Berger, hier ist ein Brief für Sie! Beinahe hätte ich es vergessen!"

Freudig errötend nahm Lore ihn in Empfang; Lella lächelte spöttisch ausdrucksvoll, während ihr Blick auf die Männerhandschrift fiel.

„Und dann, wenn Ossi im Bett ist, können sie sich umkleiden. Sie essen heute abend mit uns —"

Lieber mochte die Erzieherin die Lücke am Tisch ausfüllen, als daß sie allein mit den Herren saß!

Da wurde die Gräfin ans Telephon gewünscht. Angeregt, lächelnd, kam sie zurück.

„Frau Geheimrat Matthes wird in einer halben Stunde hier sein! Sie fragte an, ob ich Lust hätte, zu einem Plauderstündchen zu ihr zu kommen; statt dessen hab' ich sie zu uns gebeten. Ich denke, die Herren haben nichts dagegen?"

Ottokar nickte; ihm war alles recht.

„Wer ist Frau Geheimrat Matthes?" fragte Rüdiger.

„Die Dame habe ich neulich auf dem Bazar kennen gelernt. Seit einigen Jahren ist sie Witwe; sie wohnt in der Königinstraße. Eine gescheite Frau, lebhaft, geistreich, schick."

Ottokar stimmte Lellas Worten zu. Sehnsüchtig erwartete er die Dame, deren Anwesenheit ihn vor den Nadelstichen seiner Frau schützte, gegen die er wehrlos war.

Pünktlich erschien die Erwartete. Es war, als ob ihr Kommen Heiterkeit, Sonnenschein mit sich brachte, so belebend wirkte ihr ganzes Wesen.

„Ich bin nun wirklich so ‚sans facon' hier hereingeschneit! Hatte heute abend Sehnsucht nach Menschen, nach Unterhaltung."

„Und wir sind glücklich, daß wir dieser Sehnsucht Ihre Gegenwart zu verdanken haben!" sagte Ottokar, der viel Sympathie für die große, schlanke, nicht mehr junge Frau mit dem klugen, ausdrucksvollen Gesicht hatte.

Man ging bald zu Tische.

Die ovale Tafel in dem modern eingerichteten Eßzimmer war reich mit Kristall nnd Blumen geschmückt. Das von dem orangefarbenen Seidenschleier gedämpfte Licht der elektrischen Lampe fiel blendend auf das seidig schimmernde Damasttuch und spiegelte sich in dem Silber wieder.

Als Lore hörte, daß Besuch gekommen, hielt sie sich bescheiden zurück, was Gräfin Lella ganz in Ordnung fand. Komtesse Thekla, die mit zu Tisch saß, begrüßte den Gast ihrer Eltern mit zierlichem Knix.

„Nan, Komtesse, was haben Sie denn beim Christkindl bestellt?" fragte Frau Jakobe von Matthes.

„Einen Selbstfahrer! — Papa meint aber, dazu bin ich noch zu jung," schmollte sie.

„Vielleicht hat der Herr Papa da nicht ganz Unrecht, Komtesserl."

„Im Sommer kann sie fahren, so viel sie mag, wenn wir wieder in Lengefeld sind — —"

„Ach ja, Ihr schönes Lengefeld! Wie beneide ich Sie darum! Herrlich muß es dort sein."

„Man kann auch eine andere Ansicht darüber haben, Frau Geheimrat!" entgegnete Gräfin Lella, „für mich ist es der Inbegriff der Langeweile geworden. — Immer Lengefeld, jeden Sommer."

„Denken Sie, Liebste," fuhr sie fort, „mein gestrenger Eheherr hat nun außerdem noch die kühne Idee, das Weihnachtsfest dort feiern zu wollen."

„Und damit sind Sie nicht einverstanden, Gräfin? Das begreife ich allerdings nicht!" rief Frau von Matthes, „etwas Poetischeres gibt es ja gar nicht."

„Ich will aber nicht," beharrte Lella eigensinnig, „und ich sehe nicht ein, wozu man sich die Umstände macht. Allerdings — unsere Wohnung hier ist ziemlich eng und unbequem."

„Du warst doch anfangs damit zufrieden."

„Nan ja! Die Mängel sieht man erst mit der Zeit! Ueberall fühle ich mich beengt. Ich betrachte dies nur als Provisorium. Ich kann mich einmal in einer Mietswohnung nicht wohl fühlen. Ich will mein eigenes Besitztum haben! In Bogenhausen gibt es so schöne Villen — —"

Ottokar wurde unangenehm überrascht. Er hörte zum ersten Male von diesem neuen Plan seiner Frau. Sie verstand wirklich, ihre Umgebung in Atem zu halten. Er runzelte die Stirn.

„Aber wozu, Lella? Wir haben genug in Lengefeld."

„Der Kinder wegen! Ich denke weiter. Die Töchter werden größer; wir können uns dort nicht vergraben. Für die heißen Monate Juli, August ist der Aufenthalt dort ganz angebracht. Später reise ich dann mit Titi; das Kind soll etwas von der Welt sehen! Und dann wollen wir hier ein Heim zum Ausruhen haben. — Mir ist es unbegreiflich, daß du, lieber Ottokar, gar so sehr für Lengefeld schwärmst! Als Künstler müßtest du dich doch hier viel wohler fühlen, wo du auf Schritt und Tritt Anregungen hast."

Der klugen Frau Jakobe entging die gesteigerte Gereiztheit nicht, mit der die Gräfin sprach.

Geschickt lenkte sie das Gespräch auf ein anderes Thema.

(Fortsetzung folgt.)

fahrt nach Krzywie beginnt, an der sich auch die befreundeten Vereine und Gönner des Vereins beteiligen können. Auch wurde beschlossen, am kommenden Sonnabend, den 24. d. M., einen Gesellschafts-Spielabend mit Preise für Mitglieder und eingeführte Herren zu veranstalten. Zum Schluß wurde festgesetzt, in Zukunft die Monatssitzungen stets Sonnabends nach dem 1. eines jeden Monats abzuhalten, und findet somit die nächste Monatssitzung, Sonnabends, den 8 Mai l. J., statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung vom Präses um 11.45 Uhr abends mit einem kräftigen „Gut Heil" geschlossen.

Kunst und Wissen.

Der heutige Vortrag von Leo Belmont. Uns wird geschrieben: Heute, Sonnabend, um 8.30 Uhr abends, wird im Saale der Philharmonie der angekündigte Vortrag von Leo Belmont über das Thema „Die Junggesellin — ihr Ende" stattfinden.

Das Konzert von Michael Erdenko, des berühmten russischen Geigervirtuosen findet am kommenden Montag in der Philharmonie um 8.30 Uhr statt.

Filmschau.

Reduta. „Jazzband". Es ist ein amerikanischer Film, ein Film, der wohl interessiert aber nicht begeistert. Der Regie lag wahrscheinlich daran, im Jazzbandtempo einen Ausschnitt aus dem bunt dahinfliegenden Leben unsrer Zeit zu gestalten. Daß das Vorhaben immer glücklich gelöst wird kann man gerade nicht behaupten. Immerhin ist dafür gesorgt, die Spannung des Zuschauers nicht sinken zu lassen. Und das ist schon etwas. Nur der Schluß. Man erwartet ein Sichauflösen in Wohlgefallen. Doch statt dessen stirbt die Heldin. Die schauspielerischen Leistungen von Corinne Griffith und Nita Naldi stehen auf der Höhe. Durch die ausgezeichnete Photographie wird die schauspielerische Wirkung erhöht. Und mit Zufriedenheit verläßt man das Haus. Xy.

Aus dem Reiche.

Die Liquidierung der Banditenbande Panicz und Panek.

Die Bande hatte, wie nunmehr von der Polizei festgestellt wurde, in Galizien 68 Ueberfälle, 23 Morde an Zivilpersonen und 16 Morde an Polizeipersonen begangen. In Galizien „arbeiteten" sie ein oder zwei Monate, während sie den Rest des Jahres sorglos mit ihren Geliebten in Kongreßpolen zubrachten. Ihre Kassen wuchsen ansehnlich an, so daß sie in Kongreßpolen Guts- und Landbesitzer geworden sind. Im Radomer Kreise besaßen sie zwei Vorwerke, bei Koluschki ein, in Petrikau zwei Villen, in Moszczenica zwei größere Bauernwirtschaften, die einen Gesamtwert von gegen einer Million Zloty betrugen. Auf diesen ihren Besitzungen hielten sie sich versteckt und wechselten den Wohnort nach kurzer Zeit, bald hier und bald dort „nach dem Rechten" sehend.

Panek gestand, an 60 Ueberfällen und 20 Morden teilgenommen zu haben. Er antwortete so lange auf alle Fragen, bis er hörte, daß auch seine Geliebte verhaftet wurde, bei der 1900 Dollar gefunden wurden. Jetzt schweigt er beharrlich.

Panek wurde nach Lancut in Galizien gebracht, wo er vor ein Standgericht gestellt wird. Ihm droht die Todesstrafe durch Erhängen.

Pabianice. Ein Unglücksfall. Der 13jährige Schüler Silberberg fuhr mit seinen Freunden Rover. Dabei fiel er vom Rade und verletzte sich erheblich. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht. J. W.

k. Kalisch. Feuer. Von einer vorbeifahrenden Lokomotive sprangen einige Funken auf das Strohdach des gemauerten Stalles, der dem Landwirt Josef Lazarek in Tymieniec, Gemeinde Marchwacz, gehört, wodurch ein Brand entstand. Der Stall mit dem lebenden Inventar brannte nieder. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 7000 Zloty.

k. Turek. Von einem Auto überfahren. Der 14jährige Czeslaw Bajon wurde samt seinem Motorrad auf der Chaussee von einem Auto überfahren. Bajon war auf der Stelle tot. Das Auto entkam in unbekannter Richtung.

Warschau. Blutige Rache. Der Warschauer Einwohner, Wladyslaw Lisowski, stahl vor einigen Tagen seinem Nachbarn einen feisten Schafbock und wollte sich einige herrliche Tage bereiten. Der Diebstahl wurde aber aufgedeckt und der Dieb befand sich bald zwangsweise vor dem Richter. Er wurde aber bis zur eigentlichen Verhandlung freigelassen. Nun wollte er wissen, wer ihn bei der Polizei angezeigt hatte. Er zählte alle seine Bekannten der Reihe nach auf und kam endlich zu dem Schluß, daß sein Stubennachbar Wisniewski ihn denunziert haben müsse. „Du hast mir kein Schafbockkotelett gegönnt, so werde ich aus dir ein Kotelett machen!" Er schärfte das Hackemesser seiner Schwiegermutter, und des Abends wartete er vor dem Hause auf sein Opfer. Wisniewski kam auch bald darauf nichtsahnend daher. Plötzlich stürzte sich Lisowski mit erhobenem Hackemesser auf ihn: „Ich hack dich kurz und klein!" rief er und holte zum Hiebe aus. Wisniewski hob zur Abwehr die Hand. In dem Moment sauste das Hackemesser herab und traf seinen Arm. Noch ehe Lisowski zum zweiten Hieb ausholen konnte, war Wisniewski nach seiner Wohnung geflohen und verriegelte sich hier. Herbeieilende Nachbarn entwaffneten den Wütenden und brachten ihn nach Nummer Sicher.

k. Lublin. Mit der Axt gegen den Polizisten. Der Einwohner des Dorfes Slowiec, Josef Wolak, war des Diebstahls verdächtigt. So erschienen in seiner Wohnung einige Polizisten, um eine Revision vorzunehmen. Da ergriff Wolak plötzlich eine Axt und stürzte sich auf den Polizisten Anton Zalewski. Doch noch ehe er zum ersten Hieb ausholen konnte, wurde er entwaffnet, gefesselt und nach dem Gefängnis geführt.

Culmsee. Mord und Selbstmordversuch. Der Kinobesitzer Kazimierz Janaczewski aus Thorn, der hier das Kino „Apollo" leitet, erschoß im Hotel „Konkordia", wo er die Nacht mit Kartenspiel zugebracht hatte, den Wachtmeister Burtczynski von der Staatspolizei. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch einen Streifschuß am Kopf. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Vertrauensleute aller drei Ortsgruppen!

Heute, Sonnabend, den 24. April 1926, Punkt 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Zamenhofa 17, eine Sitzung der Vertrauensleute aller drei Ortsgruppen statt zwecks Besprechung der Maifeier. Persönliche Einladung kann wegen vorgerückter Zeit nicht erfolgen. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung appellieren wir an die Vertrauensmänner, ihre übernommene Pflicht durch pünktliches und vollzähliges Erscheinen zu erfüllen.

Der Vorsitzende.

Achtung, Sänger der Ortsgruppe Lodz-Süd!

Heute, Sonnabend, den 24. April, findet die übliche Gesangstunde statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, da mit der Einstudierung neuer Lieder begonnen wird. Beginn 7 Uhr abends im eigenen Lokale, Bednarska-Straße Nr. 10.

Der Dirigent.

Achtung, Schachspieler!

Heute, Sonnabend, den 24. April, abends 6 Uhr, findet der übliche Spielabend statt. Die Schachkompletts können mitgebracht werden.

Die Spielkommission.

Achtung! Pabianice!

Am Sonntag, den 25. April, pünktlich um 4 Uhr nachmittags, findet im Turnsaale in der Kosciuszkistraße 82 eine

große Versammlung

statt. Sprechen werden die

Sejmabgeordneten Artur Kronig und Emil Zerbe.

Die Redner werden in ausführlichen Referaten die gegenwärtige Lage in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sowie die Minderheitenpolitik und die Stellungnahme der Parteien zu den Forderungen der Deutschen in Polen behandeln.

Deutsche! Erscheint in Massen!

Für Sitzgelegenheit ist gesorgt.

Der Vorstand der D. S. A. P. in Pabianice.

Warschauer Börse.

	22. April	23. April
Dollar		9.70
Belgien	35.63	34.55
Holland	398.00	390.05
London	48.24	47.26
Neuyork	9.90	9.70
Paris	33.33	32.35
Prag	29.39	28 80
Zürich	191.60	187.80
Italien	39.92	39.15
Wien	139.87	137.20

Züricher Börse.

	22. April	23. April
Warschau	50.00	52.00
Paris	17 40	17 25
London	25.18,2	25.47
Neuyork	5.17,8	5.17,6
Belgien	18.60	18 40
Italien	20.83	20.81
Berlin	1.23,3	1.23,2
Wien	73.10	73 05
Spanien	74.70	74.65
Holland	207.75	207.70
Kopenhagen	135.50	135.1/2
Prag	15.35,5	15.34

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 23. April wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	—.—
Zürich	52.00
Berlin	43.28—43.72
Auszahlung auf Warschau	42.29—42 51
Kattowitz	42.29—42.51
Posen	42.29—42.51
Danzig	52.18—52.32

Inoffizielle Börse.

In Warschau kostete der Dollar gestern nachmittags 9 90—9.95. In Lodz schwankte der Dollar in den Vormittagsstunden zwischen 10.30—10.50. Am Abend war die Tendenz wieder schwächer. Der Kurs gestaltete sich mit 9.95—10.00.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kak.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — P. Wannagat; vorm. 1/2 10: Beichte, 10: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; nachm. 1/2 3: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 1/2 8: Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — P.-Vikar Boettcher.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags 1/2 5: Versammlung der Jungfrauen. P. Schedler.

Jünglingsverein im Konfirmandensaal: Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge. P.-Vikar Bittner.

Kantorat, Alexandrowska 85. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — P.-Vikar Boettcher.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — Diak. Doberstein; vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, zugleich 40. Jahresfeier des Jünglingsvereins — Sup. Angerstein; 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Vikar Bittner; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Dietrich. Mittwoch, abends 8: Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Jahresfeier des Jünglingsvereins — Sup. Angerstein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Vikar Gallster.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen; abends 7.30: Evangelisation. Mittwoch, nachm. 3.30: Frauenstunde. Donnerstag, abends 7.30: Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3: Werbefest. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Zu den Veranstaltungen wird hiermit herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Predigerschüler Naber. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4: Frauenverein; abends 1/2 8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße Nr. 60. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Evangelisationsversammlung — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.